

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 77 (1984)

Rubrik: Abfahrtsrennsport auf abschüssiger Bahn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

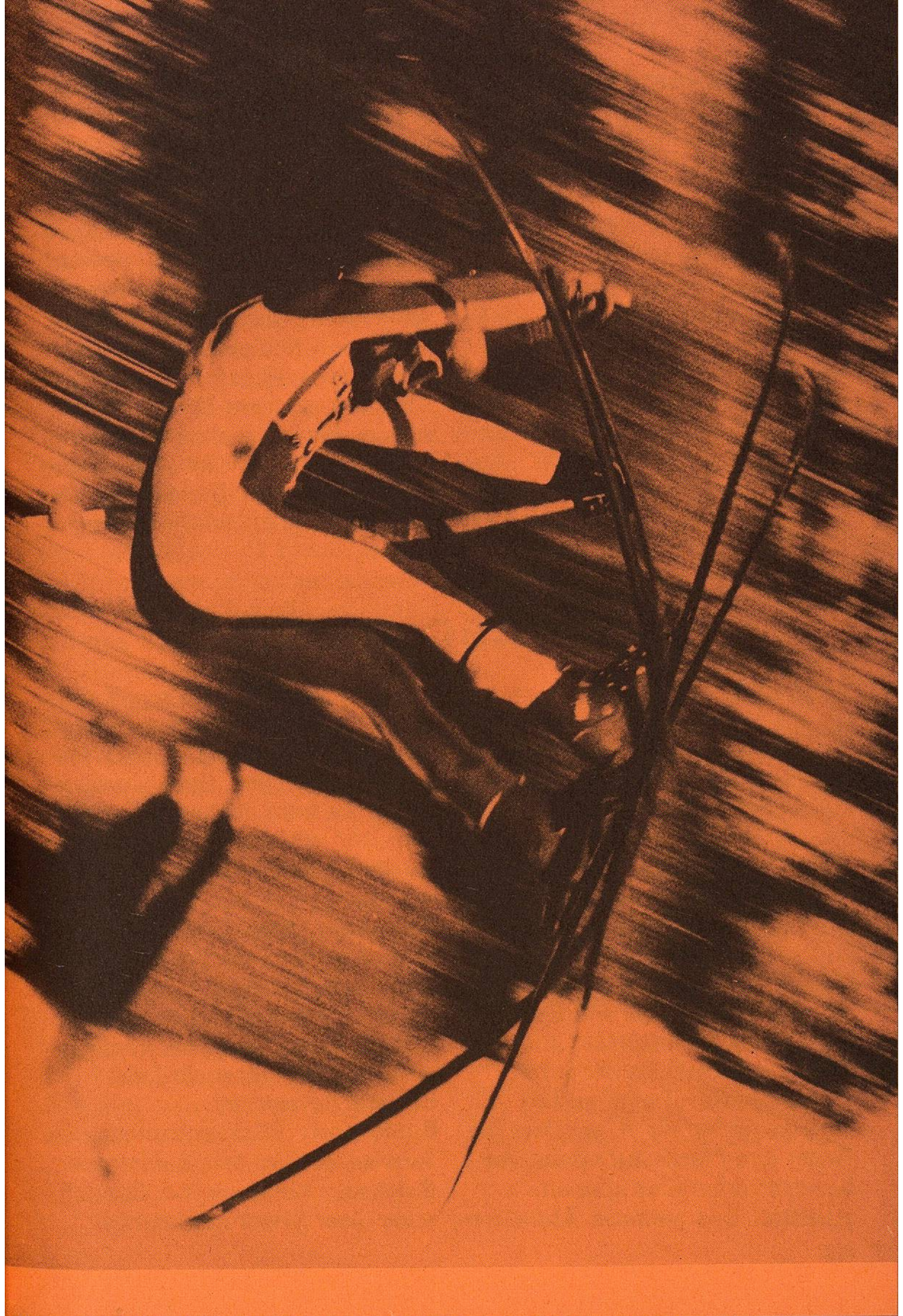
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abfahrtsrennsport auf abschüssiger Bahn

Abfahrtsrennen werden oft als Königsdisziplin des alpinen Sports bezeichnet, als die gefährlichste, aber auch emotionellste. Sie finden in einer Atmosphäre statt, die wohl am besten mit einer Formel-1-Veranstaltung verglichen werden kann. Die Teilnehmer steigen vor dem Start auf einen Berggipfel, inmitten eines herrlichen Panoramas, im Nebel, bei Frost oder beissendem Wind, meist wortlos aus der Luftseilbahn und schleppen die mit schützendem Plastik umhüllten Skis zum Starthaus. Lockerungsübungen, zum Teil Scherze mit Kollegen, letzte Vorbereitungen drängen die Angst etwas in den Hintergrund. Wer die Skis und den Helm angezogen, den Rennanzug geschlossen, die Schuhschnallen extrem hart eingestellt hat, ist nur noch mit sich selber beschäftigt. Noch einmal fährt er in Gedanken die Strecke ab, er weiss, dass er seine Leistungsgrenze streifen muss, sein Puls hämmert gleichmässig, aber höher. Dann wird der Fahrer an den Start gerufen, in einer Minute wird er sich in die Tiefe werfen. Der Querstab der Zeitmessung fliegt von den Unterschenkeln zurück, ein Kampf um Hundertstelsekunden, um Enttäuschung oder

Triumph, hat begonnen. Anfeuerungsrufe der Zuschauer begleiten den Skiakrobaten auf seiner Fahrt, dennoch ist er für vielleicht zwei Minuten einsam wie nie zuvor. Nun ist er im besonderen physikalischen Gesetzen unterworfen. Die körperliche Belastung erreicht Extremwerte. In kompakter Hocke rast er mit über 100 Stundenkilometer ins Tal, der kleinste Fehler hätte verheerende Folgen. Doch daran darf er keine Gedanken verlieren, der Zeitverlust wäre zu gross. 140 Sekunden später überquert er das Zielband, der Jubel der Zuschauer gibt ihm die Gewissheit, sein Optimum erreicht zu haben. Die Risikobereitschaft hat sich ausgezahlt. Sind diese Risiken aber überhaupt noch kontrollierbar?

Das Umfeld, in dem sich der alpine Skirennsport gegenwärtig bewegt, hat zu einer gefährlichen Experimentierfreudigkeit geführt. Die Technik beeinflusst Material und Pistenherrichtung im Gegensatz zu früher in entscheidendem Masse. Wer erinnert sich nicht der Bilder von Olympischen Spielen, an denen ein Skirennfahrer mit Stemmtechnik Sieger wurde. Heute erweist sich bereits eine kleine Korrektur als zeitraubender Fehler. Die Abfahrten werden im-



mer gefährlicher, die Sportler zu Gladiatoren. Sie müssen vereiste Pisten meistern, über künstliche Buckel springen, ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Die Liste der Schwerverletzten wird immer umfangreicher.

Diese Entwicklung hat auch der Internationale Skiverband (FIS) mit viel Sorge beobachtet. Er ist bestrebt, die Geschwindigkeiten wieder unter Kontrolle zu bekommen. Der Prozess des Umdenkens ist aber langwierig. Abfahrtsrennen müssten wieder Prüfungen der Geschicklichkeit,

des technischen Könnens, aber auch der Dosierung werden. Falllinien dürften in der Streckenführung nicht mehr dominieren, Kurvenkombinationen, Schrägfahrten und eine grössere Anzahl Tore sollten diesen Sport wieder auf vernünftigeren Bahnen lenken. Aber wer ist schon bereit, bestehende, mit Millionen von Franken zubereitete Pisten durch neue Strecken zu ersetzen? Ist nicht zuletzt aber auch das sensationsgierige Publikum an dieser unverantwortlichen Steigerung des Nervenkitzels mitschuldig?

Aus dem ABC des Sports

ABC-Geräte: Dieser Ausdruck ist dem Tauchsport entnommen und bedeutet die Standardausrüstung beim Tauchen, bestehend aus Maske, Schnorchel und Flossen.

A-B-C-Teile: Seit 1954 im internationalen Turnerbund die übliche Einteilung der Schwierigkeitsgrade im Kunstturnen der Herren, wobei A-Teile die unterste, die B-Teile die mittlere und die C-Teile die höchste Stufe der Schwierigkeitsskala bedeuten.

Abreiteplatz: Trainingsplatz mit Übungshindernissen, auf dem die Reiter ihre Pferde auf einen Wettbewerb vorbereiten können.

Abdrift: Das seitliche Abtreiben

eines fahrenden Segelschiffs durch Wind oder eine Strömung.

Aikido: Eine humane und elegante Form der Selbstverteidigung, die vom Japaner Uyeshiba aus der altjapanischen Kriegskunst Jiu-Jitsu entwickelt worden ist.

America Cup: Bedeutender Wettbewerb des Hochseesegelns, 1851 von Königin Victoria von England gestiftet und im gleichen Jahr von einer Yacht der Vereinigten Staaten (deshalb A.C.) in England gewonnen.

Backhand: Rückhandschlag im Tennissport, Squash, Badminton.

Bakken: Norwegische Bezeichnung einer Skisprungschanze.